

Beantwortung der Fragen der SPD-Fraktion zur Bezirksvertretung Mitte am 28.11.2024 (Drs.-Nr. 9096/2020-2025)

Thema:

Bauliche Veränderungen im Ostmannturnviertel

Vorbemerkung:

Die Anfragen der SPD-Fraktion vom 31.08.2024 (Drucks-Nr. 8577/2020-2025) und vom 14.11.2024 (Drucks-Nr. 9096/2020-2025) wurden dem Dezernat Soziales und Integration übergeben, da dort der Runde Tisch Sicherheit und Soziales im Ostmannturnviertel geführt wird. Dieser wurde anlässlich der Kooperationsvereinbarung zwischen Polizei und Stadt durchgeführt, um Lösungen für konkrete Probleme zu finden. Durch die Beantwortung der untenstehenden Fragen werden beide Anfragen gemeinsam beantwortet.

Beantwortung:

Frage

- 1. Im alten abgelaufenen INSEK-Projekt war eigentlich auch die Umgestaltung des Nelson-Mandela-Platzes vorgesehen. Diese ist leider nicht mehr zum Tragen gekommen.**

Ist diese Umgestaltung jetzt im neuen INSEK-Projekt, in das das gesamte Ostmannturnviertel aufgenommen wurde, wieder mit vorgesehen?

Der Nelson-Mandela-Platz wird als Teil des Integrierten Stadtentwicklungskonzepts (INSEK Innenstadt) für eine künftige Umgestaltung vorgesehen. Im Zuge einer freiraumplanerischen Analyse soll ein Gesamtkonzept für die Freiflächen im Viertel erarbeitet werden. Ein Fokus wird dabei auf dem Nelson-Mandela-Platz und der Verbindung zum Spielplatz an der Brandenburger Straße liegen. Der Baubeginn ist frühestens für das Jahr 2028 geplant und setzt weitere politische Beschlüsse voraus, die aktuell vorbereitet werden. Ziel soll sein, den Platz zu einem gut nutzbaren Veranstaltungsort zu entwickeln.

Um das Viertel noch besser zu beleben, wurden umfangreiche Maßnahmen geprüft. Aus Mitteln der Städtebauförderung soll nun ab 01.01.2025 eine neue Stelle im Quartiersmanagement der AWO geschaffen werden, die sich auf die Belebung des öffentlichen Raums im Ostmannturnviertel und auf dem Kesselbrink konzentrieren soll.

Unter anderem wurde der Bereich rund um den Nelson-Mandela-Platz als Fokusraum für die positive Belebung identifiziert. Hier soll es auch Aktionen zu den Zeiten geben, zu denen Unsicherheitsgefühle zunehmen, wie in den Abendstunden und allgemein in der dunklen Jahreszeit. In diesem Zusammenhang wird auch geprüft, ob eine Einlagerung von Veranstaltungsmöblierung vor Ort gewährleistet werden kann. Der Impuls dazu entstammte auch aus dem Runden Tisch Sicherheit und Soziales im Ostmannturnviertel.

2. Welche Überlegungen/Planungen gibt es zu dem Beschluss der BV Mitte vom 19.10.24, den Spielplatz an der Brandenburger Str., der zu einem Drogenhandel- und Konsumplatz verkommen ist, an einen besser einsehbaren und damit wieder für Kinder nutzbaren Ort im Ostmannviertel zu verlegen?

In einem ersten Schritt wurde der Spielplatz durch Rückschnitt der umliegenden Hecken besser einsehbar gestaltet. Außerdem wurden Sitzbänke demontiert, die zu einem Aufenthalt einluden. Diese Maßnahmen haben bereits positive Effekte erzielt und in den Augen des Umweltdezernates zu einer intensiveren Nutzung des Spielplatzes geführt.

Ein möglicher Ersatzstandort auf dem Nelson-Mandela-Platz wurde geprüft, jedoch aufgrund begrenzter Fläche und schützenswertem Baumbestand verworfen. Im Umfeld des Ostmannviertels fehlen geeignete Alternativstandorte für Spielplätze, zumal nach Spielflächenbedarfsplanung ohnehin eine Unterversorgung an öffentlichen Spielflächen besteht.

Daher plant die Verwaltung derzeit eine umfassende Aufwertung des Spielplatzes für die Jahre 2025 und 2026. Neben einem Fallschutzelag sollen zusätzliche Spielgeräte den Ort attraktiver gestalten. Die Finanzierung der Verbesserungen ist mit 150.000 Euro gesichert, darunter 24.800 Euro aus Abgeltungszahlungen für Bauprojekte am Neumarkt.

Die Streetworker*innen sind täglich in der Innenstadt unterwegs und begehen dabei regelmäßig das Ostmannviertel. Sie nehmen Hinweise aus dem Runden Tisch, aber auch im direkten Kontakt zu Anlieger*innen entgegen. Besonders im Bahnhofsumfeld ergeben sich die meisten Kontakte zu den Menschen, die häufiger auch im Ostmannviertel unterwegs sind.

Eine Erweiterung der Streetwork durch einen Peer-to-Peer Ansatz mit einer Migrant*innenorganisation soll ab 2025 dafür sorgen noch mehr Menschen zu erreichen und an die Hilfen anzubinden, sodass z.B. Menschen, die illegale Drogen konsumieren und Fluchterfahrungen haben, weniger im öffentlichen Raum konsumieren. Menschen mit eigener Einwanderungsgeschichte oder auch Fluchterfahrung, können über diesen Peer-to-Peer Ansatz einen vertrauensvolleren Zugang zu denjenigen herstellen, die bislang weniger erreicht wurden und sollen Vorbehalte gegenüber professionellen Hilfen abbauen.

Weitere Planungen zu sozialen Maßnahmen und einer zusätzlichen Anlaufstelle im Bahnhofsumfeld werden zurzeit geprüft, um damit auch auf Entlastungen des Ostmannviertels hinzuwirken. Vorrangig geht es dabei die zunehmende Verelendung der offenen Drogenszene zu verringern.

Gemeinsam mit den Streetworker*innen der Stadt und der Träger wurden mehrere Termine angeboten, bei denen die Akteure mit den Bürgern in Kontakt treten konnten. Gleichzeitig sind die Ordnungsbehörden gemäß ihres Auftrags im Viertel aktiv.

Ingo Nürnberger

(Erster Beigeordneter)